



vbw

Die bayerische Wirtschaft

Deutschland hat Zukunft | Bildungsleistung durch Verbindlichkeit

Mittwoch, 14.05.2025 um 10:00 Uhr

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Vorsprung durch Bildung

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Stolz,
sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter
Freller,
sehr geehrter Herr Wunsch,
sehr geehrte Damen und Herren,
herzlich willkommen zu unserem Kongress mit
dem Aktionsrat Bildung, der heute sein
aktuelles Gutachten vorstellt. Das Thema lautet
in diesem Jahr Bildungsleistung durch
Verbindlichkeit.

Besonders herzlich begrüßen möchte ich zuerst
die aktiv Beteiligten unserer Veranstaltung,
allen voran Prof. Dr. Rudolf Tippelt vom
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und
Bildungsforschung an der Ludwig-Maximilians-
Universität München. Er wird heute den
Vorsitzenden des Aktionsrats Bildung Prof.
Lenzen vertreten, der seine Teilnahme an

unserem Kongress krankheitsbedingt kurzfristig abgesagt hat.

Als vortragende Mitglieder des Aktionsrats Bildung begrüße ich zudem

- Frau Professorin Bettina Hannover, Leiterin des Arbeitsbereichs Schul- und Unterrichtsforschung im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie an der Freien Universität Berlin,
- Frau Professorin Nele McElvany, Geschäftsführende Direktorin des Institutes für Schulentwicklungsforschung an der Technischen Universität Dortmund,
- und Frau Professorin Tina Seidel, Direktorin des TUM Centers for Educational Technologies München.

Herzlich willkommen heiße ich zudem die Schulvertreter, die uns später ihre Erfahrungen aus der Praxis schildern werden:

- Kerstin Krins, Schulleiterin der Rothenburg-Grundschule in Berlin,
- und Helmut Klemm, Schulleiter der Mittelschule Eichendorffschule in Erlangen.

Ein herzlicher Gruß geht außerdem an die weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Podiumsdiskussion,

- Ralf Neugschwender, Bundesvorsitzender des Verbands deutscher Realschullehrer,
- und Professor Ludger Wößmann von der Ludwig-Maximilians-Universität München, Leiter des ifo Zentrums für Bildungsökonomik in München und Mitglied des Aktionsrats Bildung.

Zudem begrüße ich vor Ort die Vorsitzenden der Lehrer- und Elternverbände und den Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz.

Last but not least begrüße ich auch den Moderator unserer heutigen Veranstaltung,

Christian Nitsche, Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks.

Noch ein Hinweis: Die Kultusministerkonferenz musste ihre Teilnahme an unserem Kongress aufgrund diverser Themen und Aktivitäten in Berlin leider kurzfristig und ersatzlos zurückziehen.

„Die Versuchung zur freundlichen Unverbindlichkeit ist die Ursünde des modernen Menschen.“

Dieses Zitat, meine Damen und Herren, stammt aus der Feder des französischen Philosophen Albert Camus.

Als niederbayerischer Philanthrop, der die Eigenheiten des Menschen eigentlich zu schätzen weiß, kann ich dem einiges abgewinnen.

- Die Auswüchse an Unverbindlichkeit in unserer heutigen Zeit gehen mir schlichtweg zu weit.
- Deutlich lieber als freundliche Unverbindlichkeit ist mir Klartext – selbst dann, wenn er vielleicht auch weh tut.

Das Problem mit der Unverbindlichkeit ist doch, dass sie Vieles offen lässt. Denn Unverbindlichkeit ist die Unfähigkeit, sich zu entscheiden. Sie führt zu Stillstand und

Stagnation. Davon aber hatten wir in den vergangenen Jahren schon genug.

Deshalb brauchen wir zwingendermaßen Verbindlichkeit – in der Wirtschaftswelt genauso wie im Bildungssystem. Ohne sie geht es nicht.

Bleiben wir bei der Wirtschaft: Unter Geschäftspartnern muss Klarheit herrschen. Auftraggeber und Auftragnehmer müssen vor einem Geschäftsabschluss konkret werden. Andernfalls kommt eine Zusammenarbeit in aller Regel nicht zustande. Zurück bleibt im schlimmsten Fall eine negative Bilanz.

Auch im deutschen Bildungssystem muss möglichst jedem Akteur klar sein, welche Pflichten er zu erfüllen hat und wann Anstrengung erforderlich ist.

- Der Input ist Sache des pädagogischen Personals und der Bildungsverwaltung,

- für den Output wiederum ist der oder die Lernende mit zunehmendem Alter selbst verantwortlich. Jeder ist hier seines eigenen Glückes Schmied!

Ich will an dieser Stelle keine Generationenschele betreiben. Im Gegenteil: Vor nicht allzu langer Zeit hat die Bayerische Wirtschaft eine Jugendwerkstatt auf die Beine gestellt, um herauszufinden, welche Gedanken die sogenannte Generation Z mit der Zukunft der Arbeit verbindet.

Von unserem Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt habe ich nur Positives von diesem Termin vernommen. Und auch durch unsere vielen Bildungsinitiativen weiß ich: Die allermeisten Kinder und Jugendlichen in Bayern legen ein hohes Maß an Eigenverantwortung an den Tag. Sie sind lernwillig und leistungsbereit.

Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass unser Land vor eineinhalb Jahren einen zweiten großen PISA-Schock erlitten hat.

Für Entsetzen sorgte damals ein historischer Negativrekord:

- Zum Beispiel ist ein Viertel der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler im Lesen an den Mindestanforderungen gescheitert.
- In Mathematik waren es sogar 30 Prozent!

Uns ist bewusst: Dieses verheerende Ergebnis hat viele unterschiedliche Ursachen, die im Laufe der späteren Diskussion sicherlich noch genauer analysiert werden.

Nicht von der Hand zu weisen ist für uns als Bayerische Wirtschaft allerdings: Dieses Bildungs-Debakel hat auch mit mangelnder Verbindlichkeit zu tun.

Ich will es positiv formulieren:

- Wir brauchen mehr Verbindlichkeit, wenn es um die notwendigen Kernkompetenzen, etwa in Deutsch und Mathematik, geht. Den jungen Menschen im Land muss viel stärker als bisher vermittelt werden: Ohne lesen, schreiben und rechnen geht es nicht!
Erfreulich ist es in diesem Zusammenhang, dass die Bayerische Staatsregierung aus dem PISA-Schock die richtigen Lehren gezogen hat. Staatsministerin Stolz hat unter anderem verpflichtende Sprachtests in der Vorschule eingeführt und in der Grundschule den Fokus auf die Förderung der genannten Kernkompetenzen gerichtet. Dass der Bund jetzt mit Sprach- und Entwicklungsstandtests für Vierjährige nachzieht, zeigt: Der Freistaat lag goldrichtig!
- Wir brauchen mehr Verbindlichkeit auch dann, wenn es um Kompetenzstandards

geht. Jeder Schüler, jeder Lernende muss wissen, was von ihm erwartet wird. Es gibt diesen Spruch: Ein gutes Pferd springt so hoch, wie es springen muss. Bei uns herrscht über die geforderte Sprunghöhe zu oft Unklarheit – mit der Folge, dass zuweilen gar nicht gesprungen und später dann gestolpert wird. Das muss sich ändern!

- Wir brauchen schließlich auch mehr Verbindlichkeit, wenn es um den Wert von Bildungsabschlüssen geht. Wir meinen: Einheitliche Leistungsmaßstäbe können eine positive Wirkung entfalten. Auch deshalb empfehlen wir, dass sich die Bayerische Kultusministerin in ihrer nächstjährigen Funktion als Präsidentin der Kultusministerkonferenz für die Wiederaufnahme des PISA-Ländervergleichs stark macht. Nur so erhalten wir eine transparente, national

und international vergleichbare Abbildung der Bildungsleistungen in den deutschen Ländern.

Klar muss sein: Wer sich anstrengt und einen guten Abschluss macht, dem stehen überall in Deutschland beruflich die Türen offen. Ich bin mir sicher: Transparenz und Vergleichbarkeit von Bildungsabschlüssen sorgen für mehr Motivation, mehr Sicherheit und mehr Leistungsbereitschaft!

Meine Damen und Herren,

Sie wissen es: Die Wirtschaft in unserem Land befindet sich gegenwärtig in einer Krise. Der konjunkturelle Stillstand hält mittlerweile schon fünf Jahre an. Eine solch lange Schwächephase hat es in der deutschen Nachkriegsgeschichte noch nie gegeben! Da müssen wir raus!

In dieser schwierigen Situation brauchen wir qualifizierte Nachwuchskräfte,

– die die Ärmel hochkrempeln,

- die leistungsbereit und leistungsfähig sind,
- und die Pflichtgefühl an den Tag legen.

Unserem Bildungssystem kommt die große Aufgabe zu, diese Eigenschaften zu fördern – nach Möglichkeit freundlich, aber vor allem verbindlich.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Professor Rudolf Tippelt, Mitglied des Aktionsrats Bildung.